

Mozart und Co. unter Strom gesetzt

Musik Gebrüder Poweronoff begeistern bei der Eule mit klassischen Werken im modernen Stil

Von unserer Mitarbeiterin
Claudia Geimer

■ **Betzdorf.** Beim „Säbeltanz“ von Chatschaturjan glauben die Zuhörer nicht mehr, dass Arne Schuppner seine Stromgitarre noch einmal einfangen kann – in einem so wahnsinnigen Tempo schlägt er die Saiten an. Dieses Solo ist ein Höhepunkt des Konzerts der Gebrüder Poweronoff bei der Betzdorfer Eule im Haus Hellertal in Alsdorf.

Mit dem Gastspiel ist dem Kleinkunstverein am Samstagabend ein fulminanter Start in das neue Jahr und in das Programm des ersten Halbjahres gelungen. Blieben beim ersten Eule-Auftritt der Poweronoffs im März noch viele Stühle leer, so war das Haus Hellertal nun voll. Und das haben die fünf Musiker – drei E-Gitarristen, ein Bassist und ein Schlagzeuger – auch wahrlich verdient. Der Bandname Poweronoff ist mit der Legende von Watscheslaw Poweronoff verknüpft, der

angeblich geniale Stücke für die Stromgitarre geschrieben habe – leider in einer Zeit, als es noch keinen Strom gab.

Mit ihrem Spiel verwandeln die fünf Klassik in Unterhaltungsmusik. Dabei büßen die Meisterwerke nicht ihre Genialität ein – ganz im Gegenteil. Die Zuhörer im Haus Hellertal gehen jedenfalls von Anfang an voll mit. „Euch braucht man ja gar nicht warmzuspielen“, staunt Gitarrist Wolfgang Schwerike, Künstlername Wladimir Poweronoff. Er und seine Poweronoff-Mitstreiter Arne Schuppner (Alexej), Bassist Thilo Heß (Toscha) sowie Gitarrist Martin Schuker (Dimitri) und Schlagzeuger Jens Karfurke (Jaruslaw) fühlen sich wohl in dieser stimmungsvollen Atmosphäre. Mit der „Kleinen Nachtmusik“ von Mozart geht es eher gemütlich los – doch dann nimmt die Band Fahrt auf. Das Publikum ist da – „so früh am Abend und schon so gut drauf“. Auf der Bühne tanzt der „Can Can“

aus der Oper „Orpheus in der Unterwelt“ von Offenbach. Schneidig erklingt der „Torrero-Marsch“ aus der Oper „Carmen von Bizet“. Traumhaft fließt die „Moldau“ von Smetana dahin. Geheimnisvoll erscheint der „Bolero“ von Ravel.

Die Poweronoffs sind auch in der Filmmusik zu Hause. Die Titelmelodie von Miss Marple ist ebenso populär wie die Detektivin Margret Rutherford. Beim Italo-Western von Morricone reiten fünf Desperados durch „Betzdorf City“, und die Zuhörer werden als Chor mit eingespannt. Im zweiten Teil nach der Pause baut die Gruppe verstärkt Showelemente ein. Außerdem werden Klassik und Pop munter gemixt, mischt sich plötzlich in die Arie der Carmen der Sound von „Black magic woman“ von Carlos Santana mit ein. Die Zuhörer kommen jedenfalls aus dem Staunen nicht heraus. Manche Stücke scheinen einfach nicht möglich zu sein, doch für die Poweronoffs, vor

allen Dingen für Alexej (Arne Schuppner), heißt die Devise: geht nicht, gibt's nicht. So wagen sich die fünf sogar an die „Vier Jahreszeiten“ von Vivaldi – ein ganz besonderes Klangerlebnis. Mischa Krämer, Vorstandsmitglied der Eule, hatte schon in seiner Begrüßung angedeutet, dass jeder Hobbygitarriert vor Neid erblassen würde. Ein weiterer Höhepunkt: Den „Türkischen Marsch“ von Mozart spielt Alexej sogar mit verbundenen Augen. „Das Publikum macht ihn sonst nervös“, meint Wladimir augenzwinkernd. Auch beim „Barbier von Sevilla“ von Rossini zeigt die Band ihre Klasse. Zum Schluss präsentieren sie mit dem feierlichen „Pomp and Circumstance“ von Elgar noch einen „Knickleuchten-Song“. Ovationen im Stehen dargebracht begleiten die Poweronoffs von der Bühne. Die Fans dürfen sich freuen: Die Band wird wohl nicht das letzte Mal bei der Eule Klassik unter Strom gesetzt haben.



Die Gebrüder Poweronoff sorgten für einen gelungenen Start der Eule ins neue Jahr.

Foto: Claudia Geimer